

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

69 (14.6.1877)

Ercheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 A.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingespartene Zeile
über deren Raum 10 A.,
Reklamen werden mit
30 A. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 69.

Donnerstag, den 14. Juni 1877.

38. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Die Berliner Presse, so zunächst die Provinzial-Correspondenz, die Nordd. Allg. Ztg. und mindestens nun auch die Nationalzeitung beschäftigen sich ungewöhnlich viel mit der Wendung der Dinge in Frankreich und da man in Berlin sehr Eile zeigt, diesen Artikeln durch den Draht die rascheste und weiteste Verbreitung zu geben, so ist, wie die N. Allg. Ztg. mit Recht bemerkt, der Schluss wohl nicht ungerechtfertigt, daß der Ursprung dieser Artikel in höheren Sphären als in den Redaktionsstuben der gen. Blätter zu suchen ist. Es sind die fragl. Artikel wohl als Warnungen aufzufassen, welche dem Präsidenten der franz. Republik ertheilt werden, damit sich derselbe von den Schlingen der kirikal-bonapartistischen Verschwörer hüte, welche sich der Staatsgewalt Frankreichs bemächtigen wollen, um mit dieser die Ideen des Vatikans auszuführen. Eine Stelle des Artikels der Prov.-Correspondenz müssen wir noch besonders erwähnen. Sie handelt von der letzten beleidigenden und herausfordernden Aeußerung des Papstes gegen die Regierung des deutschen Kaisers; dann sagt das hochhoff. Blatt in durchschossener Schrift: „wir haben dieser Stelle nicht erwähnt, weil ihre gebührende Würdigung schwer vereinbar wäre mit den trotz alles Kampfes fort und fort festgehaltenen Rücksichten auf das Oberhaupt der Kirche.“ Man kann dieser Schöpfung beispflichten, eine zu weit getriebene Rücksicht auf den selbst keinerlei Rücksicht nehmenden Greis im Vatikan aber ist es auch unserer Ansicht, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der königl. württemb. Hof dem Papste Pius IX. seine Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum habe ausdrücken lassen. Ist nämlich die Reichsregierung in den Händen eines „Attila“, so wird der König von Württemberg auch nichts anderes sein, als ein hunnischer Fürst. Ein Nuntius in München und diese Differenz gegen Rom in Stuttgart: fürwahr das gibt zu denken! Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der württemb. Hof in den letzten Tagen durch das Ableben der regierenden Königin von Holland, einer Halbschwester des Königs Karl, in Trauer versetzt wurde. Dieser Tod ist nicht ohne politische Bedeutung, da die Verstorbene für eine erbitterte Feindin der neuen Ordnung der Dinge in Deutschland galt, welche ihren Einfluß in entscheidenden Krisen (wie 1866 und in der Luxemburger Frage) in einem dem Fürsten Vis-marcq feindlichen Sinne geltend zu machen suchte. Im Uebrigen wird die Verstorbene als eine reich begabte, hochgebildete Dame geschildert.

In Baden hat der ständische Ausschuss seine ihm verfassungsmäßig obliegenden Geschäfte Mitte voriger Woche zu Ende geführt.

In Oesterreich-Ungarn nehmen russenfreundliche und antipäpstliche Demonstrationen der Czechen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch und haben bereits zur Auflösung mehrerer damit sich befassenden Gemeindevertretungen geführt. Es ist das demonstrationslustigste Land der Welt, dieses Austro-Ungarn. In Triest und im Trientinischen demonstrieren sie für Italien, in Tyrol für den Papst, in Pest für die Türken, in Agram für die Slaven, in Galizien für die Polen und in Czechien wie oben bemerkt. Für Oesterreich-Ungarn als Staat aber demonstrieren Niemand und so kann man von ihm mit Fug und Recht fragen: „Das liebe heilige Donauraich, wer hält's nur noch zusammen?“ Regierung und Parlament von Cisleithanien stehen vor der Erledigung zweier großen Fragen: Des Ausgleichs und der Steuerreform. Die

Regierung möchte am liebsten beide im Handumdrehen durch Annahme ihrer Vorlagen gelöst sehen und hat zu diesem Behufe mit der ihr zu Gebot stehenden Pression nicht gezeigt. Der ausgeübte Druck hat jedoch den gewünschten Erfolg nicht gehabt und so wäre die Regierung jetzt zufrieden, gegen sofortige Botirung der Steuerfragen die Ausgleichsberatung bis in den Spätsommer zu verschieben. In den Klubs des Hauses wurde jedoch der Beschluß gefaßt, die Sommerferien spätestens mit dem 15. Juli anzutreten. Die gewünschte Durchpeitschung wird also nicht stattfinden.

In Frankreich hat sich seit unserer letzten Schilderung der dortigen Lage nichts gebessert, eher ist der Wirrwarr größer geworden. Nun fühlen sich auch die Orleansisten nicht mehr sicher und die Prinzen der jüngeren Linie haben dem Marschall-Präsidenten zu wissen gethan, daß sie und ihre Anhänger dem Marschall persönlich vollkommen trauen, daß aber seine Minister Leute seien, welche einen 2. Dezember wohl im Schilde führen könnten, die Orleans mühten daher auf ihrer Hut sein. Diese Erklärung soll den Marschall beunruhigt haben. Für den Augenblick wurde die Sache dadurch beigelegt, daß Fourton, den die Orleansisten besonders im Auge hatten, erklärte, er denke nicht daran, für die Bonapartisten zu arbeiten. Der Präsident des Pariser Municipalraths, Bonnet-Duverdier, wurde wegen seiner in St. Denis gehaltenen, für den Präsidenten der Republik beleidigenden Rede zu 15 Monaten Gefängniß und 2000 Frs. Geldstrafe verurtheilt, 2 Mitangeklagte wegen Verletzung des Vereinsgesetzes zu 2 Monaten und 1000, bezw. 1 Monat und 500 Frs.

In England beschäftigt sich das Parlament mit der orientalischen Frage und mit den Jagd- und Schutzgesetzen von England und Schottland. Lord Derby hat endlich die Punkte bezeichnet, bezüglich deren England angeblich keinen Spieß versteht. Es sind dies: der Suezkanal, Aegypten, der persische Meerbusen, Konstantinopel und die Dardanellen. Die russische Regierung hat hierauf in ganz offizieller Weise durch ihren inzwischen wieder nach London zurückgekehrten Botschafter Schadowlow die bündigste Versicherung ertheilt, es denke nicht daran, in irgend einem dieser Punkte eine England nicht genehme Aenderung herbeizuführen. Wie aus London berichtet wird, äußert die dortige Presse starke Zweifel, in die Ehrlichkeit dieser Zusagen, vornehmlich betreffs Konstantinopels und Persiens.

Ulisses Grant, Expräsident der nordamerikanischen Union verweilt gegenwärtig in der englischen Metropole und ist Gegenstand großer Aufmerksamkeit. Er empfängt am 15. d. das Ehrenbürgerrecht der City und Reformclub gibt ihm unter dem Vorsitz Lord Granvilles ein Bankett.

Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau wird es nun, nachdem der Czar und Fürst Bortschakoff bei der Armee eingetroffen sind, lebhafter hergehen, als bisher. Der Czar wurde in Bularest durch Inschriften als Befreier der Christen im Orient, vom Istok, dem offiziellen Organ der serbischen Regierung, als Slavenkaiser empfangen, welche beide Bezeichnungen in der Wiener Presse böse Ahnungen und Befürchtungen erregen. Ein der kaiserlichen Reise zum Heere vorausgehender mit einer gewissen Ostentation in der Wiener Abendpost veröffentlichter Petersburger Brief sucht sowohl Oesterreich als Deutschland bezüglich der künftigen Besitzverhältnisse an der Donau zu beruhigen, gibt aber als Ziel der russischen Aktion an, keinen faulen Frieden zu schließen, sondern die türkische Wirtschaft zum Vortheil der Christen nicht allein in den Balkanprovinzen, sondern auch in den griechischen und auf den Inseln vollkommen zu ändern. Die Vereinigung Bulgariens

mit Rumänien zu einem unabhängigen neutralen Staate sei ins Auge gefaßt. In Asien fahren die Russen fort mit Glück auf Erzerum zu operiren, zu dessen Rettung Mukhtar-Pascha eine Schlacht annehmen muß. Die Montenegriner haben sich an zwei Stellen neuerdings mit den Türken gemessen. Nördlich von Spuz blieben sie Sieger, am Dugapasse aber wurden sie völlig geschlagen, so daß jetzt Montenegro selbst bedroht ist. Aus Stambul selbst nichts Neues, als aus der Kammer die Botirung eines obermaligen Anlehens von 5 Millionen Pfund. Was wird der Geldmarkt dazu sagen?

Kriegsnachrichten.

Wien, 11. Juni. Meldung des „Tagblatts“: Skutar: Die türkischen Truppen erlitten bei Martinice eine Schlappe, räumten Plana und concentrirten sich bei Spuz. — Kustschuk, 9. Juni. Marifi Pascha degagirte gestern zwei im Matichin-Canal eingeschlossene Panzerschiffe und stieß darauf wieder zur Cecadre. — Saleiman-Bey focht bei Jalomiza gegen eine russische Batterie und demontirte drei feindliche Geschütze. Die Russen begannen heute Vormittag 15 Kilometer davon abwärts, bei Giurgewo, den Bau einer Batterie. — Das Fort Maratin zerstörte in einer dreistündigen Kanonade die russische Arbeit und zwang den Feind zum Rückzug. Am Abend wurde die Kanonade wieder aufgenommen: der Feind schweigt aber. — Belgrad: Im Sandschal von Bihoc wurde ein fliegendes Infurgentenkorps gebildet, in welchem viele Fremde dienen; der Oesterreicher Watic ist Chef dieses Corps.

Wien, 11. Juni. Die „Neue fr. Presse“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Special-Correspondenten im türkischen Hauptquartier (in Armenien) bei Zewin vom 8. d. M., wonach daselbst die türkische Hauptmacht in concentrirter, günstiger und entsprechend besetzter Stellung steht, den Straßenknoten von Zewin beherrschend und bereit, nach allen Seiten anzugreifen. Mobile Colonnen sind von Erzerum, Zewin und Warbez gegen die russische Avantgarde bei Olti vorgegangen.

Wien, 11. Juni. Die „Presse“ meldet aus Plojesti: Der Czar hat verfügt, daß die rumänischen Truppen den Uebergang über die Donau nicht mitmachen. — Nach der heutigen Kirchenparade verlas der Czar vor den Generalen eine vom asiatischen Kriegsschauplatz eingetroffene Depesche über die vollständige Umzingelung von Karb.

Wien 11. Juni. Die „Deutsche Zeitung“ enthält folgendes Telegramm: Konstantinopel, 10. Juni: Ueber die am 8. Juni glücklich ausgeführte Degagierung der im Matichin-Canal liegenden türkischen Kriegsschiffe wird aus Hirjowa berichtet: Die Dampfer „Kiliaş Ali“ und „Feth-ul-Islam“ lagen 4 Stunden unterhalb Hirjowa und konnten wegen der vielen im Fahrwasser liegenden Torpedos nicht von der Stelle. Um sie freizumachen, setzten sich 10 Taucherboote in Bewegung, um die Torpedos aufzunehmen, und es gelang hiernach auch, mehrere der letzteren aufzunehmen. Die vorgenannten türkischen Dampfer folgten vorsichtig den Taucherbooten und vereinigten sich stromabwärts mit drei anderen Dampfern Namens „Arcadi“, „Lemendria“ und „Alfia“. Bei Bulanta wurden wiederum Torpedos gefunden. Die Russen eröffneten darauf ein starkes Feuer aus den Batterien in Gura-Jalomniza. Die türkischen Schiffe erwiderten das Feuer und es gelang denselben schließlich, ohne schwere Beschädigung die russischen Batterien zu passiren, welche letzteren dagegen vom Feuer der Kriegsdampfer nicht unerheblich beschädigt wurden.

Konstantinopel, 11. Juni. Mit den Montenegrinern, welche vor Spuz und bei Pod-

gorizza stehen, ist andauernd gekämpft worden. Mukhtar Pascha meldet vom 10. Juni: Die russische Colonne, welche zwischen Kars und Erzerum sich zeigte, ist in der Richtung gegen Kars zurückgegangen. Die „Agence Havas“ meldet, in der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden 5 russische Torpedoboote gegen türkische Panzerschiffe vor Sutina abgelassen; durch das von den Türken gegen die Torpedoboote gerichtete Feuer wurden zwei von den letzteren zum Untergang gebracht; die anderen lehrten in der Richtung nach Kilis um; drei Torpedos explodierten, ohne die türkischen Schiffe zu beschädigen.

Ueber die neuerlichen Kämpfe auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz haben die Nachrichten der letzten Tage Licht verbreitet. Es steht nun fest, daß im Süden Montenegrin die Türken eine Schlappe erlitten haben und in ihre Festungen Spuz und Podgorizza zurückgeworfen wurden. Im Norden, in der Gegend von Nicic, blieben dagegen die Montenegriner im Nachtheil, wie sogar in aus slavischer Quelle stammenden Meldungen zugegeben wird. So telegraphirt z. B. Oberst Bogoljulow unterm 4. Juni nach Petersburg: Bei Krstol und Goransko fand ein heftiger Kampf zwischen den Türken und Montenegrinern statt. 17 Bataillone Montenegriner unter Bucotic vertheidigten die obigen Punkte im Dugapoff gegen Suleiman Pascha, welcher dieselben von Gaczo angegriffen hatte. Krstol, welches von 8 montenegrinischen Bataillonen besetzt war, wurde durch die Hauptkräfte Suleiman's, etwa 20 bis 25 Bataillone, angegriffen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Obwohl die Montenegriner dem Feinde 1800 Gewehre und einige Fahnen abnahmen, wurden sie doch in der Nacht gezwungen, sich von Krstol aus nach Piva (etwa vier Meilen nördlich von Nicic) zurückzuziehen. Krstol und Muratowitsch wurden durch die Türken besetzt, welche dem Ansehen nach sehr gelitten hatten. Der Dugapoff und Goransko blieben in den Händen der Montenegriner, welche 600 Tote und Verwundete, darunter mehrere Woywoden, hatten. — Die Wegnahme des Dugapoffes ist auch jetzt den Türken noch nicht gelungen; durch denselben aber müssen die Soldaten Suleiman Pascha's passiren, ehe sie dem schwerbedrängten Nicic Hilfe bringen können.

Petersburg, 12. Juni. Ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus vom 10. Juni berichtet folgendes: Gestern früh und gestern Abend erhielten die Türken eine Kanonade von Ruzschuk aus auf die bei Kalarasch in der Nähe von Giurgewo in Ausführung begriffenen Sappeurarbeiten. Wir erlitten keinen Verlust. Alles steht wohl. Die Donau fällt. — Ein Telegramm des Großfürsten Michael aus Kuerudara vom 9. Juni meldet: Wir recognosciren die Vorwerke von Kars. Das Geschützfeuer der Forts von Kars verursacht keinen Schaden. Ich habe heute persönlich die nördliche Umgebung von Kars recognoscirt. Die Aeltesten der Kurden von Schamur und die Bewohner von Maschfert haben dem General Tergufasow ihre Unterwerfung angezeigt. In den besetzten Provinzen ist die russische Verwaltung eingeführt. Nach dem Bericht des Generals Alchazow steht bei Ingourdet Achement Alles gut. General Klobischio ist den Fluß Mischfont aufwärts marschirt. Die Bewohner haben ihre Unterwerfung angezeigt. Die Truppen legten Straßen und Brücken über Kintriachi an. Daghestan und die Terel-Provinz sind ruhig. Auf dem Wege hierher besichtigte ich die Truppen und fand dieselben bei gutem Gesundheitszustand und vortrefflicher Stimmung.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 11. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat sich Herr Oberhofprediger Doll bereit erklärt, die erledigte Stelle eines evangelischen Prälaten anzunehmen (V. L. Z.)

Darmstadt, 10. Juni. Ein Extrablatt der „Darmstädter Zeitung“ meldet: Der Großherzog befand sich gestern und im ersten Theile der Nacht in einem höchst unruhigen und aufgeregten Zustande. Nach Mitternacht trat jedoch ein mehrstündiger Schlaf ein und war der Kräftezustand heute Morgen befriedigend.

Darmstadt, 10. Juni. Ein Extrablatt der „Darmstädter Zeitung“ meldet: In dem Befinden des Großherzogs ist kein Zwischenfall eingetreten. Der Appetit ist besser, die Aufregung völlig vor-

übergegangen, das Bedürfnis nach Schlaf vorhanden. Der Kräftezustand ist befriedigend.

Nürnberg, 11. Juni. Nach authentischer Mittheilung verweigerte der Papst der katholischen Volkspartei Dr. Sigls den erbetenen Segen. (V. L. Z.)

München, 10. Juni. Der altkatholische Deutsche Merk spendet dem Magistrate der Stadt München für den Beschluß, der die Erlaubnis zur Abhaltung der beabsichtigten öffentlichen Festprocession zur Feier des Bischofsjubiläums des Papstes verweigerte, weil dadurch in Deutschland einem Manne öffentliche Ehre erwiesen werden würde, der soeben erst das deutsche Vaterland in einem seiner größten Männer geschändet habe, folgendes Lob: „Bei den Franzosen, Engländern, Spaniern, Czechen, kurz, so ziemlich bei jeder Nation versteht es sich von selbst, daß einem Manne nicht öffentliche Huldigungen dargebracht werden dürfen, der diese Nation ins Gesicht geschlagen hat. Allein da dieses nationale Ehrgefühl, welches nur eine Aeußerung des von Gott den Völkern eingepflanzten Selbsterhaltungstriebes ist, uns Deutschen noch so ziemlich allgemein abgeht, da wir auch noch heute zu Tage eines übergroßen Reichthums an persönlichem Ehrgefühl und an Charakterfestigkeit uns nicht rühmen können, so verdient diese That unseres Magistrates rühmend hervorgehoben zu werden.“

Bezüglich der Eröffnung des bayerischen Landtags am 2. Juli steht bereits fest, daß dieselbe nicht durch den König, vielmehr durch einen k. Prinzen erfolgen wird, wie denn auch die drei letzten Landtage nicht von dem Monarchen eröffnet wurden. Es wird sonach auch dieses Mal die Landtagseröffnung ohne eine Thronrede erfolgen. Die Kammeren können nun allerdings auch in einem solchen Falle eine Adresse an den König beschließen, allein nach dem Schicksale, welches die letzte Adresse der Abgeordneten-Kammer hatte — es wurde dieselbe bekanntlich von dem König gar nicht angenommen —, sehr wohl zu bezweifeln, ob die ultramontane Partei mit ihrer Zweistimmen-Majorität noch einmal den Versuch machen wird. Dagegen wird anzunehmen sein, daß die Partei die, wenn auch nur kurze Dauer dieses Landtages, nicht ganz unbenutzt wird vorübergehen lassen und wenigstens durch Interpellationen Stellung gegen das Ministerium zu nehmen, versuchen wird. So soll insbesondere, wie wir hören, bezüglich der noch immer „verwaisten“ Bischofsstühle in Speyer und Würzburg gleich nach Beginn des Landtages eine Interpellation an das Gesamtstaatsministerium gestellt werden. Vielleicht wird es der Staatsregierung gar nicht unerwünscht sein, wenn sie über den Stand der Bischofsfrage sich auszusprechen ihr die Gelegenheit geben wird.

Berlin, 10. Juni. Von Wien her werden heute zwei Dinge bestätigt, die ich Ihnen im Gespräch zu vielen anderen Correspondenten meldete. Zunächst zeigt es sich, daß die Friedensfrage nicht in Berlin aufstaute, sondern nur erfinden wurde, um die Stimmung kennen zu lernen, und zwar in England, und dann, daß England in der That dem Grafen Andrassy ein Bündnis mit Oesterreich vorgeschlagen, dabei aber einen Korb erhalten habe. Da diese meine Meldung mehrfach angezweifelt worden, so halte ich es für nöthig, heute auf die Bestätigung derselben aufmerksam zu machen. Es läßt sich eben aus solchen Vorfällen die wechselnde Stimmung der englischen Politik am ehesten würdigen.

Fürst Bismarck hat in Rissingen keineswegs diejenige Ruhe, deren er bei Antritt seines „Urlaubs“ so bedürftig schien. Der Telegraph, der von Rissingen direkt mit Berlin in Verbindung ist, ist fast den ganzen Tag über in Thätigkeit. Zehn Stunden Arbeit des Tages über soll nichts Seltenes für den Kanzler sein, den neben der orientalischen Frage noch die immer erster werdende Lage in Frankreich in Anspruch nimmt. Daß Fürst Hohenlohe dem letzten Empfange bei Mac Mahon sich fern hielt, läßt sich nur zu leicht erklären. Der deutsche Votschaster dürfte sich in einem Hause, das zur Zwingburg des Ultramontanismus geworden, kaum wohl fühlen.

Berlin, 11. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nach amtlichen Nachrichten hat am 5. Juni in Yokohama (Japan) eine Schlägerei zwischen Matrosen des deutschen Kriegsschiffes „Elisabeth“ und französischen Seeleuten stattgefunden, wobei von den letzteren ein Mann getödtet und ein zweiter tödtlich verwundet wurde. Die

Herausforderung scheint von französischer Seite ausgegangen zu sein. Es sei dafür Sorge getragen, daß die Unternehmung des bedauerlichen Vorfalles eingehend und unparteiisch erfolge.

Ausland.

London, 12. Juni. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Athen: Die Nationalversammlung von Kandia hat, nachdem die Piorte ihre Forderungen abgelehnt hat, beschlossen, ihre Rechte mit den Waffen zu vertheidigen; es stehe ein allgemeiner Aufstand bevor. In Epirus seien gleichfalls einzelne ständische Bewegungen zum Ausbruch gekommen, die an Konsistenz gewannen.

Verschiedenes.

* Rohrbaß, 10. Juni. Vor einigen Wochen hat sich hier neben dem bereits bestehenden Militärverein noch ein Kriegerverein gebildet, der bereits 50 Mitglieder zählt.

— Aus Baden. Der Landesausschuß des badischen Frauenvereins ist zu seiner diesjährigen Versammlung auf Montag den 18. Juni in den Rathhaussaal nach Karlsruhe einberufen. Nächst dem Bericht des General-Sekretärs und der Abtheilungsvorstände über die Vereinsthätigkeit im verfloffenen Jahre dürfte der auf der Tagesordnung stehende Vertrag des Geh. Rath's Dr. Koller von Illenau „über die Fürsorge für schwachsinrige Kinder“ das meiste Interesse in Anspruch nehmen.

— Aus Baden. In Freiburg i. Br. stürzte am letzten Samstag früh 1/2 8 Uhr der Siebel des in der Thurnerstraße gelegenen größeren Neubaus des Schreinermeisters T. ein. Zwei ledige Zimmergesellen verunglückten hierbei. Der eine war sogleich todt, der andere brach einen Fuß und erlitt außerdem noch mehrere Verwundungen am Kopfe.

— Im Bezirk Baden brachte ein leichtsinniges Ehepaar den Pfingstsonntag Nachmittag im Wirthshaus zu. Währenddem stülte eine Matratze an deren allein zu Hause in der Wiege liegenden Säuglinge ihren Hunger! Das Köpfchen des Kindes war angegriffen und das eine Aermchen der Art zugerichtet, daß dasselbe abgenommen werden mußte. — Möchte dieser schreckliche Vorfall für Viele als eine Mahnung zur Vorsicht dienen!

— Zu dem am 11. 12. und 13. August c. in Stuttgart abzuhaltenden X. deutschen Feuerwehrtage werden die Feuerwehrlente aller deutschen Gauen, Oesterreich und der Schweiz eingeladen. Anmeldungen zur Theilnahme sind längstens bis 1. Juli c. zu machen unter genauer Beifügung von Name, Stand (Charge bei der Feuerwehr), Wohnort der Einzelnen, ebenso besondere Wünsche und Einsendung von Drei Mark für die Festkarte, welche den freien Zutritt zu den Versammlungen, gefelligen Unterhaltungen, den Besuch der Ausstellung von Feuerlöschgeräthen und den Genuß der Preisermäßigungen auf den Eisenbahnen, soweit solcher gewährt wird, sichert. Freiquartiere werden zur Verfügung gestellt, soweit solche geschafft werden können und wollen bezügliche Wünsche den Anmeldungen beigelegt werden. Programme der Tagesordnung werden mit der Festkarte übersandt. Die Anmeldungen sind portofrei an den Vorsitzenden des Wohnungsausschusses: Herrn Carl Schöber, Buchhändler in Stuttgart, zu richten.

— In Würzburg wird zur Zeit Lourdes-Wasser in kleinen Gläsern zu unverhältnißmäßig hohem Preis verkauft. Demselben wird gleichzeitig ein Gebet beigegeben, das namentlich für das Wohl des Papstes bittet. Da dieses Lourdes-Wasser angeblich allen möglichen Uebelständen, als Zahn-, Kopf-, Halsweh, Bauchreißern, Hühneraugen und sonstigen Schmerzen abhelfen soll, so fiadet es starken Absatz. (N. Frfr. Pr.)

— Potsdam, 11. Juni. Der Feldmarschall Wrangel ist seit mehreren Tagen krank; ein merklicher Verfall der Kräfte und Sinne wird wahrgenommen. Man hegt die größten Besorgnisse.

— Wien. In einer der größten Brauereien Wiens, der bekannter Dreher'schen, ist in diesen Tagen eine großartige Steuer-Uebertretung entdeckt worden. Ueber die Affaire, welche in den betr. Kreisen großes Aufsehen macht, berichten Wiener Blätter folgendes: Dreher hat vor einiger Zeit wegen Ankauf eines Gutes in Unterhandlung gefanden, und dabei war einer der Beamten seines Etablissements als Vermittler betheiligt.

Als der Kauf zum Abschlusse kam, forderte der Beamte von seinem Chef eine Provision von 30,000 fl., welche verweigert wurde. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, welche die Entlassung des Beamten zur Folge hatten. Der Entlassene ging zur Staatsanwaltschaft und ersuchte die Anzeige von einer großen Steuer-Übertretung, deren sich die Firma Dreher im Einverständnis mit einigen Finanz-Organen seit längerer Zeit dadurch schuldig gemacht habe, daß Bier-Extract, als Lagerbier versteuert, ausgeführt wurde. Durch die Gefährs-Übertretung ist das Alerum um den Betrag von 200,000 fl. vergrößert worden. Den fiscoischen Bestimmungen entsprechend, wurde der Eigentümer der Dreher'schen Brauerei verhalten, das Zehnfache dieser Summe, das sind 2 Millionen Gulden, als Strafe dem Staate zu zahlen. Die Angelegenheit ist übrigens, wie das "Fr. Bl." mittheilt, noch nicht ausgetragen, da der Recurs gegen das Erkenntnis der Finanzbehörde ergriffen wurde.

Man schreibt aus Wien: In unserer neuen Börse scheint japanische Sitte sich einzubürgern zu wollen. Seit einigen Tagen nämlich geben sehr Viele der Liebhaber und Contrepreneure, der Agenten und Coullistiers im großen Saale mit japanischen Fächern herum und säkeln sich inmitten der hitzigen Gesechte auf offenem Felde, „Schranken“ oder im lotinen Kreise „Arägel“ genannt, erfrischende Luft zu. Den Sonnenschirm haben sich die Herren der Schöpfung von den Damen bereits annectirt, nun kommt auch der Fächer. Zum Niesfläschchen ist nur noch ein Schritt.

— Lemberg, 9. Juni. Die Stadt Trembowla wurde gestern von einer schrecklichen Feuerbrunst heimgesucht.

— (Das Wetter in Europa.) Seit dem Beginn des Monats Juni hat sich über den ganzen Continent ein rother Wetterwechsel vollzogen. Trotz des ununterbrochenen andauernden ziemlich hohen Barometerstandes ist die Temperatur in stetem Steigen begriffen und wurden besonders aus Mittel- und Nord-Europa außerordentlich hohe Wärmegrade gemeldet, während der Westen und Süden weniger alterirt wurden. — Im Allgemeinen war es in Central-Rußland, Schweden, Norwegen und Norddeutschland bedeutend wärmer als in Frankreich, in der Schweiz, Italien und der Balkan-Halbinsel. Niederschläge wurden in dieser Woche nur im Westen beobachtet, während über Mittel- und Osteuropa ununterbrochen heiterer Himmel herrschte: seit dem 6. d. M. haben sich besonders in Süddeutschland ziemlich häufig Gewitter mit Strichregen eingestellt. Die bedeutendsten davon meldet Kassel mit 28 Millimeter Plogregen, Karlsruhe 36 Millimeter, Altkirch 30 Millimeter. Ferner werden solche aus Tirol und Salzburg und dem westlichen Böhmen gemeldet. Die atmosphärische Bewegung war seit 2. Juni durchwegs nur gering, das Meer überall ruhig. Alle über den Stand der Staaten eingelangten Nachrichten lauten sehr günstig und hoffnungsvoll. Die heutige Vertheilung des Barometerstandes über den Continent läßt zunehmende Bevölkerung, häufige Niederschläge bei Abkühlung der Atmosphäre in den nächsten Tagen erwarten.

— (Ein frecher Eisenbahnüberfall durch Räuber ist kürzlich in Amerika versucht worden. Am Sonntag Abend (3. d.) nämlich hob eine Bande solcher Schurken auf der Bahn von St. Louis nach San Francisco, 156 engl. Meilen von ersterem Platze entfernt, die Schienen aus und legte sie so wieder zurecht, daß der nächste Zug dann hinunter stürzen mußte. In dunkler und regnerischer Nacht kam gegen 8 Uhr 30 ein Expresszug heran; der Führer bemerkte zwar die Hindernisse und wandte die Bremse an, aber zu spät; die Maschine und der Gepäckwagen stürzten 40 Fuß tief den Damm hinab. Führer, Heizer und ein Passagier wurden getödtet. Die Spitzhuben feuerten darauf mit ihren Pistolen in den Zug hinein, machten sich aber bald, da sie sahen, daß ihre Absicht, ihn gänzlich zu zertrümmern, mißlungen sei, aus dem Staube.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Die Erkennung fremder Farbstoffe im Rothwein. Wir glauben manchem unserer Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn wir nachstehenden der badischen Gewerbezeitung entnommenen Aufsatz von Dr. A. Hilger zum Nuß und Frommen der Erhaltung der Gesundheit und zur Wahrung vor Betrügereien mittheilen. Der Verfasser sagt:

Bei zahlreichen Weinuntersuchungen hatte ich

Gelegenheit, die mannichfaltigen Vorschläge zur Prüfung des Rothweins auf Beimengungen der Farbstoffe von Malven, Heidelbeeren, Kermesbeeren, auch Fuchsin experimentell zu untersuchen.

Ohne hier auf eine nähere Kritik und Mittheilung der betreffenden Literatur auf diesem Gebiete einzugehen, theile ich, nach meinen Erfahrungen zunächst, das Verhalten der Farbstoffe des ächten Rothweins, der Malven, Heidelbeeren, Kermesbeeren und des Fuchsin gegen Aezkalk und kohlenfauren Kalk mit. Vor Allem bemerke ich, daß als ächter Rothwein Bordeaux, sowie ächte Rothweine aus Paden, Franken, der Pfalz und des Rheingaus fungirten, die Farbstoff-Lösungen von Malven, Heidelbeeren, Kermesbeeren in vergohrenem Zustande zur Anwendung kamen.

Wird Aezkalk (in Form von gewöhnlichem gebranntem Kalk oder stark geglühem Marmor) dem ächten Rothweine zugelegt, so entsteht eine braune oder mehr schmutzig blaugraue Farbe, die allmählig auch in Braun übergeht. Seltener beobachtet man vorübergehend das Auftreten einer grünlichen Färbung, die dann sehr bald wieder verschwindet.

Heidelbeerfaß wird durch Aezkalk zunächst intensiv blau gefärbt, welche Färbung einige Zeit anhält, dann allmählig in Grün übergeht. Der Malven-Farbstoff zeigt auf Kalkzusatz meistens sofort eine grüne Färbung.

Der Farbstoff der Kermesbeere wird vollständig zerstört und gelb. Ebenso wie Fuchsinlösung durch Aezkalk sofort entfärbt. Die bei Heidelbeerfaß, Malven entstehenden blauen oder grünen Färbungen gehen nach längerem Stehen ebenfalls in eine schmutzigbraune Farbe über.

Kohlenfauren Kalk (Kreide) halte ich ebenfalls, wie schon Nessler uns mitgetheilt, für sehr geeignet zur Erkennung der betreffenden Farbstoffe. Dessen Anwendung scheint nach wiederholten Versuchen von mir sich in sehr einfacher Weise zu gestalten. Wird nämlich ein Stück in viereckiger Kreide (wie dieselbe als Tafelkreide verkauft wird) an irgend einer Stelle wiederholt mit einigen Tropfen des zu prüfenden Weines oder der betreffenden Flüssigkeit befeuchtet, so treten die charakteristischen Färbungen sehr schön auf und sind deutlich in der weißen Umgebung zu erkennen. Ein Tropfen der Flüssigkeit genügt meistens, um die Erscheinungen wahrzunehmen, die in folgender Weise auftreten:

- 1) Heidelbeerfaß oder mit Heidelbeerfaß gefärbter Wein färben sich auf Kreide gebracht, blau, in's Violette spielend.
- 2) Kermesbeeren-Saft bleibt, auf Kreide gebracht, unverändert.
- 3) Lösungen von Malven-Farbstoff oder Wein mit Malven gefärbt, färben sich, auf Kreide gebracht, blau oder grün oder beide Färbungen neben einander.
- 4) Fuchsinlösungen werden, ebenfalls mit Kreide in Berührung gebracht, nicht verändert, worauf übrigens schon E. Mach aufmerksam machte.
- 5) Aechter Rothwein nimmt eine braune oder schiefergraue Färbung nach kurzer Zeit an und verhält sich überhaupt ähnlich wie bei der Probe mit gebranntem Kalk.

Für unsere deutschen Verhältnisse bleiben bei der Prüfung der Rothweine vor Allem beachtenswerth die Farbstoffe der Heidelbeeren und Malven, weniger der Kirschchen, kaum der Kermesbeeren, die nur in südlichen Ländern, besonders Spanien, Südfrankreich u. s. w. noch willkommenes Material zum Färben der Weine sind, ebensowenig das Fuchsin.

Aus diesem Grunde mögen die Weinproduzenten, Fabrikanten und vor allem Konsumenten dieser verhältnismäßig einfachen Proben gedenken, die überall dort gute, verlässige Resultate geben, wo die Zusätze dieser Farbstoff-Lösungen zum Wein, sei es um die Färbung zu vermehren, oder weiße Weine roth zu färben, in nicht zu kleiner Quantität gemacht werden, eine Erscheinung, die in der Praxis kaum vorkommen wird, da überall dort, wo man einmal färbt, mit größeren Quantitäten gearbeitet werden wird. Zudem sind die beiden Proben, mit Kreide und gepulvertem gebranntem Kalk, auch für den Laien leicht auszuführen. Bezüglich der Probe mit Kreide wird es wohl kaum einer weiteren Erklärung bedürfen; die Probe mit gepulvertem gebranntem Kalk kann sehr leicht in der Weise

vorgenommen werden, daß man eine kleine Messerspitze voll gebranntem Kalk in ein kleines Liqueurglas oder Cylinderglas schüttet und den zu prüfenden Wein zugießt, und zwar unter Umrühren mit einem Glasstäbchen.

J. Nessler hat die Kalk- und Kreideprobe in ihrer Zuverlässigkeit bei ächten, badischen Rothweinen, sowie französischen Rothweinen, St. Estèphe, Macon, von Montpellier, Nimes und dem Departement Tarn bestätigt. Ich hatte Gelegenheit, meine Versuche anzustellen mit französischen Rothweinen: Château Margaux, Château Barjac, Médoc, sowie mit ächten bad. Rothweinen, einer Rothweinsorte der Pfalz „Gräfenhäuser“, ächten rothen Karweinen und einer ächten Sorte „rother Leisten“ und fand überall, daß mit Kreide oder gebranntem Kalk niemals eine blaue oder dauernd grüne Färbung eintritt.

Wannheim, 8. Juni. (Strafkammer.) Zur Verhandlung kamen heute folgende 6 Fälle. 1) Gegen Adam und Leonhard Gallier von Ballstadt wegen Körperverletzung. Die Angeklagten, hier in der Fabrik beschäftigt, trieben am 16. Februar d. J. auf dem Heimwege sehr unanständige Witze mit Mädchen, welche Streifigkeiten herbeiführten, die dahin ausgingen, daß Johann Ckert mißhandelt wurde und die Anna Maria Glück einen Messerstich in den Rücken erhielt. Adam Gallier, welcher gestochen hat, erhielt 4 Monate Gefängnis und Leonhard 6 Wochen. Tragung der Kosten jeder zur Hälfte. 2) Gegen Val. Werban, Johann Jakob Ludwig und Georg Weidner von Neckarau wegen Körperverletzung. Am 7. Januar d. J. geriethen die Angeklagten mit dem Georg Arnold in der Kronenwirthschaft in Streit, wobei sie denselben durch Faustschläge mißhandelten und Ludwig biß ihn noch in den Finger. Werban und Ludwig erhielten 3 Wochen, Weidner 14 Tage Gefängnis, jeder 1/2 der Kosten unter gesamtverbindlicher Haftbarkeit. 3) Gegen Michael Schulz von Leutershausen wegen Körperverletzung. Am Abend des 6. Dezember v. J. (wiederum Bürgermeisterwahl) gab es in der Kronenwirthschaft verschiedene Streitigkeiten, wobei Peter Adam Schneider einen Messerstich in den Hinterkopf erhielt und in Folge dessen schon am 29. Dezember starb. In der heutigen Verhandlung bewies sich nun, daß der Angeklagte sich bei dieser Schlägerei, welche den Tod eines Menschen verursachte, betheiligte und erhielt er deshalb 10 Monate Gefängnis und die Kosten. 4) Gegen Johann Cberle, Karl Heller und Georg Holzschu von hier wegen Körperverletzung. Die Angeklagten sollen am 14. Februar d. J. den Georg Gottlieb Reidig von hier in der Hochschwender'schen Wirthschaft mißhandelt haben. Zur Beweisführung werden nun noch einige Entlastungszeugen vernommen und wurde deshalb die Verhandlung vertagt. 5) Gegen Jakob Gräber von Weinheim wegen Sachbeschädigung. Am 11. März d. J. warf der Angeklagte in trunkenem Zustande das Geländer an der sogenannten Diebshölde in Weinheim durch Steine zusammen und erhielt wegen diesem Vergehen 8 Tage Gefängnis und die Kosten. 6) Gegen Peter Bremer von Ladenburg wegen Körperverletzung. Am 15. April d. J. warf der Angeklagte in der Hirschwirthschaft dem Georg Wiederholt ein Bierglas an den Kopf und erhielt, weil mildere Umstände angenommen wurden, eine Geldstrafe von 10 Mk. und die Kosten.

Kunstnotiz!

Wie wir vernehmen, wird Herr Theaterdirektor Weinfelder, der s. Z. bei der Gesellschaft Trautmann durch sein vorzügliches Spiel uns manche heitere Stunde bereitete, in der Bahnhofrestauration von B. Haas (vormals v. Ritter Ww.) dahier in ungefähr 8 Tagen seine Vorstellungen beginnen. Wir wünschen der Gesellschaft, die, wie wir hören, tüchtige theatralische Kräfte in sich birgt, den besten Erfolg.

Waaren- und Produktenberichte.

Wannheim, 11. Juni. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 27. — bis —, —, französischer —, —, californischer 27. — bis —, —, russischer 25. — bis 27. —, Roggen, neuer pfaller 20. — bis —, —, französischer 20. 50. bis 21. —, amerikanischer 19. 25. bis —, —, russischer 18. — bis 18. 50. Gerste, hiesige 20. — bis —, —, pfaller 20. 50. bis 21. —, Hafer neuer 17. 50. bis 17. 50, russischer 16. 50. bis —, —, Kernen 26. 50 bis —, —, Wobnen 21. — bis 24. —, Wicken 18. — bis 19. —, Kohlraps, deutscher 36. 50. bis —, —, indischer 32. — bis —, —, Klee saamen, deutscher 1. Sorte —, —, bis —, —, do 2. Sorte —, —, bis —, —, do. Luzerne —, —, bis —, —, do. Esparsette, pfaller —, —, bis —, —.

Reinöl in Partien 32. 50. bis —, —, Faßweise 32. 75. bis —, —, Rüböl in Partien 37. 50. bis —, —, Faßweise 38. — bis —, —, Petro leum, in Wagenladungen 14. — bis —, —, Faßweise 14. 50. bis —, —, Weizenmehl per 100 Ko. mit Sad: Nr. 0. 44. —, Nr. 1. 39. —, Nr. 2. 35. —, Nr. 3. 32. 50. bis —, Nr. 4. 28. —, —.

Roggenmehl Nr. 0. 29. —, Nr. 1. 25. —, —.

Frankfurter Geldcours vom 12. Juni 1877.

Dollandische fl. 10 St.	16 65 G.
Dulaten	9 61-66
20 Franken-Stücke	16 24-28
Engl. Sovereigns	20 37-42
Russische Imperials	16 72-77
Dollars in Gold	4 17-20
Doll. Silbergeld	— G.

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Feldbereinigung in der Gemarkung Eschelbronn, Distrikt Doiasberg betr.

Nr. 7687. Nach Anzeige des Vorstehenden der Vollzugs-Commission für die Feldbereinigung auf der Gemarkung Eschelbronn liegt der überfällige Plan über die Auftheilung des Geländes in dem Distrikt Doiasberg an die neuen Eigentümer sammt einer Darstellung über Forderung und Empfang jedes Eigentümers auf dem Rathhause zu Eschelbronn zur Einsicht der Betheiligten auf, wovon die Letzteren hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Zugleich wird Tagfahrt auf **Dienstag, den 26. d. Mts., Morgens 1/9 Uhr,** auf dem Rathhause zu Eschelbronn mit dem Anfügen anberaumt, daß in derselben etwaige Erinnerungen oder Beschwerden der Eigentümer oder dritter Betheiligter (Art. 19 des Gesetzes vom 5. Mai 1856) gegen dieses Feldbereinigungswerk vorgebracht werden können.

Sinsheim, den 11. Juni 1877.

Frey.

[643]

Heugras-Versteigerung.

Den Heugraserwachs von den Wiesen unseres Verwaltungsbereiches werden wir gegen Zahlung des Steigschillings auf Martini l. J. wie folgt losweise versteigern:

1. Von 30 H. 99 A. 60 M. auf Sinsheimer Gemarkung **Montag den 18. Juni,**
2. Von 15 H. 21 A. 63 M. auf Steinsfurter Gemarkung, darunter die Kobrbacher Pfarrwiese, **Dienstag den 19. Juni.**

Die Zusammenkunft ist je Morgens 7 Uhr und zwar am ersten Tag bei'm f. g. untera Thor in Sinsheim, "zweiten" am Münchshof in Steinsfurth.

Sinsheim, den 12. Juni 1877.
Coang. Stiftschaffnei.
Schmidt.

Höchst komische, humorist. Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.

Preis der ganzen Sammlung vollständig: 1 Mk.

1) Das Hochzeitsfest. 2) Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3) Ehestands-Rezept. 4) Sie ist an Allen Schuld. 5) Neun Schwaben. 6) Drei Schneider. 7) Der Stadtsoldat. 8) Ich bin unterwegs. 9) Jude und Position. 10) Ein guter Sohn. 11) So was ist mir noch nicht passiert. 12) Der Materialist. 13) Eine gute Spekulation. 14) Der betrogene Teufel. 15) Da muß ich meine Frau erst fragen. 16) Liebesbrief eines Schneiders. 17) Eulenspiegel. 18) Ich bin gar nicht der Rechte. 19) Wer wohl das schönste Mädchen hat. 20) Das weiß nur der Hausnecht. 21) Hans ist an Allen Schuld. 22) Mutter, ich bin beim Doktor gewesen. 23) Die Weichte. 24) Das Kanapee. 25) Die Weiber von Weinsberg. 26) Vom alten Feih. 27) Der Rattenfänger. 28) Ein Vater war. 29) Jodel. 30) Der Schneiderjunge. 31) Der rechte Glaube. 32) Die Maus in der Kanone. 33) Provisor und Eckensteher. 34) Advokatenlage. 35) Der Aht. 36) Die ähmerne Bein. 27) A B C-Buch der Liebe. 38) Thomas Haase. 39) Der Schloßhergejelle. 40) Ein Wort gibt das andere. 41) Die selige Frau. 42) Ein strenger Vater. 43) Männer und Hülte. 44) Affessor, Vasker Lieutenant. 45) Der Schneider in der Fremde. 46) Uhren und Menschen. 47) Die große Baggeige. 48) Drei Wochen vor Ostern. 49) Tod undl Doktor. 50) Wenn ich die Frauen schau. 51) Wie heißt der Mann? 52) Die zwölf Monate. 53) Der Welt ist nichts recht. 54) Pfefferkuchen. 55) Der Bräutigamspiegel. 56) Blauer Montag. 57) Als ich auf der Reise. 58) Mir und mich. 59) Vom Chassepot. 60) Liebeserklärung. 61) Sie sprachen von Liebe. 62) Ein ganzes Schwein. 63) Drei Fragen.

(Erfurt, Verlag der Körner'schen Buchhandlung.) [612]

Mannheimer Journal

Täglich zweimalige Ausgabe. Organ nationaler u. liberaler Richtung und **Handels-Zeitung.** Täglich zweimalige Ausgabe.

Sorgfältige Redaktion, rascheste Mittheilung des Wissenswertesten und Neuesten auf allen Gebieten durch zahlreiche Telegramme und unter Mitwirkung bewährter Mitarbeiter.

Im Handelstheil ausführliche Markt-, Börsen-, Bank-, Verloofungs-, Verkehrs-Nachrichten. In der Abendausgabe die telegraphischen Tagesnotirungen der maßgebendsten Fonds- und Produkten-Börsen vom nämlichen Tage.

Täglich 2 Feuilletons: Morgen-Ausgabe mit Aufsätzen über Kunst und Literatur. In der Abend-Ausgabe: Novellen-Bibliothek des Mannheimer Journals (zum Einbinden) mit Beiträgen namhafter und gebiegener Autoren.

Inserate finden starke Verbreitung. Insertionsgebühr 18 Pfg. pro Petitzeile. Bei 3maliger Insf. 25, bei 5maliger Insf. 30% Rabatt.

Da der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Post- und Zustellungsgebühr nur 3 Mark beträgt, ist das Mannheimer Journal eines der billigsten Blätter. Abonnements für das 3. Quartal (Juli, August, September) 1877 nehmen alle f. Postanstalten an. Probe-Nummern gratis und franco.

Damentaschen

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
G. Münzesheimer.

[621]

Zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim

Pontus-Länder.

Zur Geographie des Russisch-Türkischen Kriegsschauplatzes

mit einer Relieffarte des Kriegsschauplatzes am Schwarzen Meer und einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes auf der Balkanhalbinsel.

Preis 20 Pfennig.

Gegen Einsendung von 25 Pfennig in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung.

Rosenblätter,

frische, kauft
[642] Carl-Fischer.

Soolbäder

können von heute an wieder genommen werden in der Badanstalt von K. Menges in Sinsheim.

Farbwaaren

aller Art für Tänder, Maurer, Schreiner etc. empfiehlt zu billigen Preisen
[640] A. Dehoff in Kirchardt.

Es sucht Jemanden eine kleine

Wohnung,

bestehend in einem Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Holzplatz. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

600—700 Mark

sind auszuleihen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [643]



Ein trächtiges

Mutterschwein

steht zu verkaufen bei Bierbrauer Ernst in Abersbach. [607]

Rechnungspressen, Rechnungsabschlüsse, Vorschläge, Cassatagbücher

empfehlen die Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

Scheuer zu vermieten bei [625] Joseph Seufert.

Frish gebrannter

Baugyps, Portland-Cement und Gypserrohr

billigt zu haben bei J. L. Marx, Waibstadt.

Tabaksezlinge

sind zu haben bei [615] Heinrich Kopp in Hoffenheim.

Starke Wurzel-, Lauch-, Sellerie-, Rothrüben-, Gurken-, Kraut- und Sommerfloresezlinge, Topf- und Freilandpflanzen, Gemüse und Blumenfaamen empfiehlt [635] Joh. v. Hausen, Handelsgärtner u. Samenhandlung.

Pressionsfässer,

60—70 Liter haltend, sind zu haben bei Küfer Karl Jüngert in Sinsheim.

Eine Kuhgege

hat zu verkaufen [630] Wilh. Pittig, Steinsfurth.

Tabaksezlinge

können gemacht werden bei [614] Ph. Wild, Sinsheim.

Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Dienstboten betreffend, ist zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim. Preis: 12 Pfennig.

Der Landbote,

Amtsverköndigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim,

das verbreitetste Blatt im ganzen Elsenzgau, empfiehlt sich zur Aufnahme von Inseraten unter billigster Berechnung. Bei öfteren Wiederholungen bedeutenden Rabatt.

Künstlichen Dünger,

in bester Qualität, empfiehlt zu Fabrikpreisen. [593] Wilh. Scheeder.

Eisene Gartenrechen, Gartenhacken, Baumsägen. Carl-Fischer.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.